

Rezension: Harald Bergsdorf: Die neue NPD - Antidemokraten im Aufwind

Mletzko, Matthias

Veröffentlichungsversion / Published Version
Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der TU Dresden

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Mletzko, M. (2009). Rezension: Harald Bergsdorf: Die neue NPD - Antidemokraten im Aufwind. [Rezension des Buches *Die neue NPD: Antidemokraten im Aufwind*, von H. Bergsdorf]. *Totalitarismus und Demokratie*, 6(1), 123-124. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-318387>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Harald Bergsdorf, Die neue NPD – Antidemokraten im Aufwind, München 2007 (Olzog-Verlag), 160 S.

Der Aufstieg der NPD aus völliger politischer Beutungslosigkeit zum wichtigsten Akteur im Feld des organisierten Rechtsextremismus beschäftigt viele Autoren. Bergsdorf moniert aber in seinen einleitenden Bemerkungen, dass es keine umfassende Analyse der neuen NPD seit dem Verbotsverfahren gebe und möchte dazu mit seiner Arbeit einen kompakten und gründlichen Beitrag leisten. Die Stärke des Bandes liegt in den durchaus griffigen und gut lesbaren Zusammenstellungen des Kenntnissstands zur

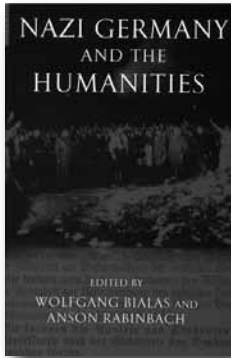
Geschichte, Ideologie, Organisation und Wählerschaft der NPD. Zur Leitfrage des Buches, welche Veränderungen innerhalb und außerhalb der NPD ihre Erfolge befördert oder begrenzt haben, erfährt man in dem entscheidenden Abschnitt „Junge Bundesländer als fruchtbares Feld für die NPD“ viel über Mentalitäten unter dem SED-Regime und in der PDS (über sechs Seiten), aber fast nichts über die neue NPD unter der Führung von Voigt (eine halbe Seite). Solche Gewichtungen verdeutlichen, dass Bergsdorf stark zu dem Erklärungsangebot neigt, die NPD-Erfolge in Ostdeutschland als direkte Folge des SED-Regimes und seiner Sozialisationsfolgen zu deuten – ein Ansatz, der angesichts der Wahlerfolge rechtsextremistischer Parteien im Westen bis Mitte der 90er Jahre und der über die Langzeit stabilen rechtsextremen Orientierungen in der Gesamtbevölkerung (über deren Ausmaß man aus methodischen Gründen allerdings trefflich streiten kann) nicht so recht zu überzeugen vermag.

Was bringt das Buch an Erkenntnissen über die „neue“ NPD? Zu Recht geht Bergsdorf ausführlich auf die ideologischen NS-Affinitäten der NPD ein. Weitere Elemente des Radikalisierungsprozesses der NPD werden zwar benannt, aber nur sehr knapp abgehandelt. Beispielsweise wird dem Phänomen des teilweise erfolgreichen Brückenschlags zu subkulturellen und militanten Szenen – in bestimmten Regionen kann durchaus von einer alltagskulturellen Dominanz von NPD, Neonazi- und Skinheadszenen gesprochen werden – etwas zu wenig Aufmerksamkeit zuteil. Auch wird eine Charakterisierung des Rechtsrocks als „akustische Droge“ dem Mobilisierungs- und Rekrutierungspotential dieses Genres kaum gerecht. Genauso fehlt eine Würdigung der Internetpräsenz der NPD und ihrer militanten Bündnispartner: Hier sind starke Anstiege und Konsolidierungen zu verzeichnen. So war die NPD nach Angaben der Expertengruppe *jugenschutz.net* 2007 mit 191 und die militante Kameradschaftsszene mit 299 Websites vertreten – nur ein Hinweis auf potentielle Radikalisierungseffekte bei Jugendlichen und Heranwachsenden durch cyberhate-Produktionen.

Trotzdem bleibt das Buch eine lohnende Lektüre – nicht zuletzt aufgrund eines abschließend präsentierten Zwölf-Punkte-Programms gegen die NPD. Bergsdorf plädiert u. a. für offensive inhaltliche Auseinandersetzung – insbesondere in den sozial- und ausländerpolitischen Problemfeldern, in denen die NPD

ihre propagandistischen Erfolge erzielt, warnt vor überschießendem Bekämpfungseifer, der den Aktivisten regelmäßig goldene Brücken zur Profilierung als Märtyrer baut, und fordert glasklare Grenzziehungen zum Rechtsextremismus: „Niemals und nirgendwo darf es Kooperationen mit der NPD geben“.

Matthias Mletzko, Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e. V. an der Technischen Universität Dresden, 01062 Dresden.



Wolfgang Bialas/Anson Rabinbach (Ed.), *Nazi Germany and the Humanities*, Oxford 2007 (OneWorld Publications), 428 S.

Die Beziehung zwischen der Universität und der Gesellschaft außerhalb des Elfenbeinturms ist kein spezifisches Phänomen des Nationalsozialismus. Diese Beziehung ist immer schwierig, auch unter liberalen demokratischen Regierungen, die Geisteswissenschaften innerhalb einer „offenen Gesellschaft“ betreiben.

Das hier besprochene Buch veröffentlicht die Ergebnisse zweier Konferenzen, die an der University of Irvine (2001) und der Princeton University (2003) stattfanden.

Die Beiträge sind stringent im Zusammenhang des übergreifenden Themas der Humanities im Nationalsozialismus, ohne deshalb an Originalität im Fokus ihres spezifischen Themas zu verlieren, was auf gründliche redaktionelle Bearbeitung schließen lässt.

Nazi Germany and the Humanities besteht aus vierzehn Essays. Das paradigmatische Beispiel der Beziehung der Nazis zu den Universitäten ist sicher Martin Heidegger, der in dieser Rolle auch im vorliegenden Sammelband diskutiert wird. Er wird häufig erwähnt und ist expliziter Gegenstand von Dieter Thomäs sachkundiger Lektüre der in den 30er Jahren von Gehlen, Schmitt und Heidegger verfassten Texte zur politischen Philosophie. Die meisten Kapitel dieses Bandes beschäftigen sich jedoch mit weniger bekannten, zum Teil gänzlich unbekannten, Fällen; weniger bekannt zumindest für Nichtspezialisten. Die Stärke dieses Bandes liegt in der Aufdeckung der zahlreichen komplexen disziplinären und interdisziplinären Problemgeschichten der Humanities im Nationalsozialismus.

So finden wir beispielsweise einen Essay von Steven P. Remy zu den Geisteswissenschaften an der Universität Heidelberg während des Nationalsozialismus, eine Studie von Ehrhard Bahr zur Goethe-Gesellschaft in Weimar als Musterfall der Germanistik in der Weimarer bzw. Nazi-Zeit, einen fesselnden, herausfordernden und überraschenden Artikel von Richard Wolin über Gadammers „innere Emigration“, eine Studie zum „Orientalismus“ im Dritten Reich von Suzanne Marchand sowie eine Betrachtung der Rolle der Klassiker während des Zweiten